

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **4 (1918)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wäre ohne das Dasein des Schlechten ohne Wert. Freilich beweisen, wie die Gottlosen sagen, solche trübe, überaus mangelhafte Zustände, deine völlige Ohnmacht, denn, wärest du allmächtig, dann könntest du es so einrichten, dass die Gerechtigkeit und das Gute auch ohne ihre Kehrseiten ihren Wert behalten. O, Herr, Zebaoth, ebenedeiet sei dein Name. Wer will sich unterfangen, deine allweisen Einrichtungen nach menschlichem Maßstab zu beurteilen, der du alle Welten aus dem Nichts erschaffen hast. Sind wir doch viel zu kurzfristig und viel zu arm im Geiste, um deine weisen Ratschläge und Verfügungen, o Allgütiger, jemals begreifen zu können. Es wäre von uns eine arge Anmassung, wenn wir uns gegen deinen heiligen Willen widerspenstig auflehnen wollten. Nur scheinbar ist so viel Unvollkommenheit. Unsere Ohnmacht, Blindheit und Schwäche sind es, die deine Weisheit, Gnade, Liebe und Treue nicht begreifen können. Mit Abscheu wenden wir uns gegen den frevelhaften Unglauben, der mit seiner in Mode gekommenen Besserwisserei unsere heiligsten Gefühle kränkt und verletzt.

Vier Jahre wütet der Weltkrieg. Herr, was sollen wir tun, um deinen gerechten Zorn zu mildern, um Europa vor dem völligen Ruin zu bewahren? Du hast die Menschen, weil sie es nicht besser verdienen, geächtigt. Deine Zuchtrute wird mit jedem Tage immer deutlicher sichtbar. Deine Rache könnte sie alle zugrunde richten, wie du einst das Volk der Ägypter vernichtet hast. Aber du bist allgütig und milde. Deine Gnade und Barmherzigkeit wahren in alle Ewigkeit. Amen.

Der Inhalt des vorstehenden Gebetes entspricht ganz den Anschauungen der Frommen, kein Wort davon ist zu viel gesagt, oder übertrieben. Mit solchen hirnlosen, morschen Argumenten suchen die Gläubigen ihren Herrgott, der seine Angelegenheit selbst nicht wahrnehmen kann, zu verteidigen. Diese fromme Scheinheiligkeit, Kriecherei und Erniedrigung ist jedem ehrlich Denkenden zuwider. Der Mensch hat die heilige Pflicht, von seinem Verstand den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Wir Freidenker wollen unablässig bemüht bleiben, eine neue, bessere, schönere Welt aufzubauen, auf humaner sittlicher Grundlage. M. G.

Aus meinem Tagebuche.

Wenn man Vernunft und menschliches Fühlen rationieren könnte, so wäre der Krieg bald zu Ende; denn die „oben“ bekämen auch ihre Ration.

Soll das die Klugheit der Schlange sein, dass sie kriecht?

Darauf muss man gehen, wie der Mensch ist, wenn er sich unbeobachtet glaubt. Dann sieht man sein wahres Gesicht und Wesen. In der Gesellschaft ist alles Verstellung, Schauspiel, Täuschung.

Menschen als Kristallisationszentren edlen Mutes, das ist, was der Gesellschaft fehlt. Die feinen, edlen Naturen aber ziehen sich aus ihr zurück, und das grobe Maulwerk kommt obenauf.

Der Fortschritt in der sittlichen und geistigen Veredlung des gesellschaftlichen Lebens ist deshalb so gering, weil so wenige den Mut besitzen, in Gesellschaft dem Prinzip des Gemeinen gegenüber das Prinzip des Edlen zu behaupten.

Zieret euch nicht, aber schmücket euch füreinander, dann wird es wohl bestellt sein um euch und um das Leben. E. Br.

Verschiedenes.

Ein weisser Rabe. Ein Einsiedler Geschäftsmann, der sein meist gänzlich brachliegendes Geschäft in den Dienst der Kriegsindustrie hätte stellen können, unterliess dies mit der Begründung, er könne es mit seinem Gewissen nicht vereinigen, auf Kosten der leidenden Mitmenschen Kriegsgewinne einzustecken. — Dieses Mannes Name würde verdienen genannt zu werden.

Die von Gott gewollte Ablehnung des preussischen Wahlrechts! Im „Reichs-Gottes-Boten“ motiviert der Pastor Böhmerle also fromm die Ablehnung des gleichen Wahlrechts für Preussen:

Das war eine grosse Sache, als im preussischen Landtage sich 52 Männer Mehrheit fanden aus den verschiedensten Parteien, welche das allgemeine gleiche Wahlrecht ablehnten. Wir können das nicht anders denn als eine Bewahrung Gottes ansehen. Wir haben in dieser Sache gar keine Parteiinteressen oder auch nur politische Gesichtspunkte, sondern nur solche des Glaubens. Wir glauben, dass es gegen jede göttliche Ordnung geht, alle Menschen allgemein gleich zu werten, und dass eine solche Widrigkeit Fluch bringen muss; wir glauben weiter, dass es ein schreiendes Unrecht ist, jetzt im schwersten Weltkriegsringen so etwas Entscheidendes zu erzwingen; wir wissen endlich ganz gewiss, dass dieses Wahlrecht den antichristlichen Geistern die Herrschaft in die

Hände gibt, und davor möchten wir gerne unser Volk so lange wie möglich bewahrt wissen aus reinster und tiefster Liebe zu ihm. Werden die christlichen Grundlagen gesprengt, geht unser Volk Schritt für Schritt dem Gerichte zu. Es ist uns klar, dass bei vielen Gegnern des Wahlrechts nicht dieser tiefste Gesichtspunkt massgebend ist; und ebenso wissen wir, dass nicht alle Befürworter des Wahlrechts dem Antichristentum die Tore öffnen wollen — aber der Weg ist's und bleibt's. Nun wird gekämpft und gerungen — wie's zu Ende läuft, ist noch nicht abzusehen. Leider ist bei vielen, die massgebend sind, grosse Verblendung — das ist das schmerzlichste. Wir wissen ja, wenn's diesmal nicht kommt, so kommt's ein andermal; kommen tut's — die Geister ruhen nicht. Aber jeder Aufenthalt ist Gewinn für unser Volk.

Pastor Böhmerle scheint uns trotz aller Erleuchtung doch nicht stark genug im Glauben zu sein. Denn wenn er schon das gleiche Wahlrecht für Satans Werk und seine Ablehnung für Gottes Willen hält, so müsste er doch auch dem lieben Gott so viel Macht zutrauen, den Sieg der „Widrigkeit“ zu verhindern. Da doch aber ein Pastor an Gottes Allmacht nicht zweifeln darf, so muss es wohl mit Gottes Willen in dieser Sache einen Haken haben. „Denn,“ sagt Pastor Böhmerle, „kommen tut's!“, meint der „Vorwärts“. („Grütliäner“).

Eine christlich-soziale Partei. Wie das „Nasche Slowo“ berichtet, hat sich in Russland eine neue christlich-soziale Partei konstituiert, deren Tätigkeit sich hauptsächlich gegen die Juden richtet. Man weiss, wie blutig diese „Tätigkeit“ werden kann. Aber diese Leute nennen sich unbekümmert „christlich“ und „sozial“. Schall und Rauch sind diese Worte nur noch, ohne Inhalt.

Vorträge, Versammlungen.

Zürich. Die August-Versammlung fällt aus.

Basel. Schweizerischer Monistenbund. — Freie Zusammenkünfte jeden ersten Sonntag des Monats nach 8 Uhr im „Restaurant zur Mägd“. Adresse für Anmeldungen in den Verein: S. M. B. Ortsgruppe Basel, St. Johannvorstadt 48.

Thun. Die Freidenker und Gesinnungsfreunde von Thun um Umgebung werden hiermit zu einer Zusammenkunft auf Sonntag, den 4. August, vorm. 9 Uhr, in das Restaurant zum „Hopfenkranz“ I. Stock, Bälliz, eingeladen. Herr Herm. Schär wird uns mit einem Vortrag erfreuen.

Ferner Vortrag von Herrn E. Brauchlin, Redaktor des „Schweizer Freidenker“, Zürich: „Über das Wesen des Freidenkertums“.

Haben Sie für unsern „Pressefonds“ schon etwas getan? — Sind Sie dem „Ausschuss für Finanzierung und Propaganda des Schweizer Freidenkers“ schon beigetreten? — Nicht? — Jeder Freidenker bringe ein Opfer für den Fortschritt unserer grossen Sache, jeder nach seinen Kräften!!

Gesucht: Kinderliebende Person zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushaltes, die den drei Kindern an Stelle der verstorbenen Mutter eine gute Erziehung zu bieten imstande wäre. (Nähe Zürich.)

Anmeldungen mit Angabe der Lohnansprüche gefl. an die Redaktion des „Schweizer Freidenker“, Hegibachstrasse 42, Zürich 7.

NEU
Malz-Biscuits-Chocolade
TOBLER'S „NIMROD“
Feinste Vanille-Chocolade mit Malz-Biscuits
Die höchste Vollkommenheit
in Feinheit und Nährgehalt!
Die Lösung des Welt-Ernährungs-Problems.

WARUM? Quälen Sie sich Jahre lang

mit fremden Sprachen? In drei Monaten lernen Sie die **Weltsprache IDO**, die Ihnen die fremden Sprachen ersetzt oder deren Erlernung erleichtert.

Vollständiger Lehrgang und Wörterbuch für Fr. 3.20 Rp
Nachnahme vom

Weltsprache-Verlag Lüsslingen (Schweiz). 45.

Die Halbmonatsschrift „Der Schweizer Freidenker“ wird jedem Mitgliede des Schweizerischen Freidenkerbundes (Mindestbeitrag jährlich Fr. 5.—) unentgeltlich zugesandt. Aufnahme neuer Mitglieder erledigt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Freidenkerbundes in Luzern. — Postcheck-Konto VII 1033.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktionskommission des Schweizerischen Freidenkerbundes. Einsendungen für den Textteil an E. Brauchlin, Hegibachstr. 42, Zürich 7. Administration: J. Wanner, Luzern, Mythenstrasse 9. — Druck der Buchdruckerei A. Cecchi-Steffen, Waldmannstrasse 4, Zürich 1.